



# **Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung (IMST-Fonds)**

S8: Deutsch

---

## **TEAMTEACHING IM DEUTSCHUNTERRICHT**

**ID 1646**

**Mag<sup>a</sup>. Martina Regner- Strohhausl**

**Mag<sup>a</sup>. Sabine Decker**

**GRG XI, Gottschalkgasse 21, 1110 Wien**

Wien, September 2009– Juni 2010

## Inhaltsverzeichnis

<b>ABSTRACT</b> .....	<b>4</b>
<b>1 EINLEITUNG</b> .....	<b>5</b>
<b>2 AUSGANGSLAGE</b> .....	<b>6</b>
2.1 Schulspezifisches .....	6
2.2 Lehrerinnen.....	6
<b>3 PROJEKTIDEE UND BEGINN</b> .....	<b>8</b>
3.1 Deutschlehrerinnensitzung Dezember 2008 .....	8
3.2 Auftrag des Direktors ein Konzept zu entwickeln .....	8
3.3 Vorstellen des Konzepts und Teambildung bei Deutschlehrerinnensitzung März 2009 .....	10
3.4 Erste Teambesprechungen und Jahresplanungen .....	10
<b>4 FORSCHUNGSFRAGEN UND ZIELE</b> .....	<b>12</b>
<b>5 FACHSPEZIFISCHES ZUR TEAMENTWICKLUNG</b> .....	<b>13</b>
<b>6 DURCHFÜHRUNG</b> .....	<b>17</b>
6.1 Arbeitsalltag – die wöchentlichen Teamsitzungen .....	17
6.2 Notengebung .....	18
6.3 Lernformen.....	19
6.4 Offenes Lernen .....	19
6.5 Exkursionen .....	20
6.6 Elternarbeit.....	21
<b>7 EVALUATION</b> .....	<b>22</b>
7.1 Methoden .....	22
7.1.1 Lehrerinnenfragebogen mit offenen Fragen vor Weihnachten .....	22
7.1.2 Schüler/innenbefragung mit geschlossenen Fragen und einer offener Frage	22

7.1.3	Schüler/inneninterview .....	22
7.1.4	Vergleich der Schülerstamm- Daten mit den Schülern und Schülerinnen der vorjährigen ersten Klassen.....	23
7.2	Darstellung der Ergebnisse und Interpretation .....	23
7.2.1	Lehrerinnenbefragung.....	23
7.3	Schüler/innenbefragung .....	28
7.4	Antworten auf die offene Frage „Was ich noch zum Deutschunterricht mit zwei Lehrerinnen sagen möchte“ .....	35
7.5	Schüler/inneninterview .....	37
7.6	Vergleich der Halbjahresnoten im Unterrichtsgegenstand Deutsch .....	38
7.7	Vergleich der Schülerstammdaten- Daten .....	38
<b>8</b>	<b>RESÜMEE UND AUSBLICK.....</b>	<b>40</b>
8.1	Schlussfolgerung aus den erhobenen Daten .....	40
8.2	Ausblick auf das nächste Schuljahr .....	41
<b>9</b>	<b>LITERATUR.....</b>	<b>43</b>

# ABSTRACT

Der vorliegende Projektbericht beschäftigt sich mit der zentralen Frage, ob es der Vermittlung des Gegenstands Deutsch in der 1. Klasse AHS dient, im Team zu unterrichten. Vier Lehrerinnenteams werden durch ein Schuljahr begleitet, befragt und die Ergebnisse von zwei Klassen auch evaluiert. Alle vier Teams arbeiten zum ersten Mal in dieser Unterrichtssituation, somit kann nicht nur der Leistungsfortschritt der Schüler/innen beobachtet werden sondern auch die Entwicklung der Teams.

Der Bericht wird einerseits die Arbeit der 7 Lehrerinnen beschreiben, welche von den ersten Vorbereitungen in den Ferien über die Planung und Durchführung von Schularbeiten, Projekten und Lehrausgängen bis zur Notengebung am Jahresende reicht.

Andererseits werden Schüler/innen und Lehrerinnen zu ihren Erfahrungen mit der neuen Unterrichtssituation im Fach Deutsch befragt, SchüSta-Daten verglichen und die Ergebnisse evaluiert.

Schließlich soll dargestellt werden, welche Voraussetzungen ein erfolgreicher Teamteaching-Unterricht braucht.

Schulstufe: 5

Fächer: Deutsch

Kontaktperson: Mag<sup>a</sup>. Sabine Decker, Mag<sup>a</sup>. Martina Regner- Strohhäusl

Kontaktadresse: GRG XI, Gottschalkgasse 21, 1110 Wien

# 1 EINLEITUNG

„In der Schule lernen wir“ – auch Lehrer/innen? Das sollte so sein, da dies der Ort ist, an dem wir nicht nur Wissen sondern Qualifikationen, Werte und Regeln vermitteln. Da Unterricht weiterhin allen Reformen zum Trotz quasi in einer Blackbox hinter verschlossenen Türen, von Einzelkämpfer/innen gestaltet, stattfindet, ist die Frage der Teamarbeit an Schulen aktueller denn je.

In den Neuen Mittelschulen wird die Methode des *Teamteachings* und ihre Vorteile für den Unterrichtsertrag beworben, in der Wirtschaft spricht man von „*Teams als Schlüssel zur Hochleistungsorganisation*“ und in der Schulentwicklung sind Schlagworte wie *Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement, Feedback-Kultur und Teamentwicklung* nicht mehr wegzudenken.

Teamarbeit an Schulen kann mannigfaltig sein: Klassen- und Jahrgangsteams, Fachgruppen, Projektteams, Schulleitungsteams, Schulentwicklungsteams ... Entscheidend ist hier vor allem, wie Teams arbeiten und ob ihr Handeln auf den Unterricht fokussiert ist.

Das Deutschlehrerinnenteam unserer Schule hat sich vor zwei Jahren dazu entschlossen, verstärkt im Team zu arbeiten, um bessere Ergebnisse zu erzielen.

Da in den letzten Jahren die Unzufriedenheit der Deutschlehrerinnen mit dem Unterrichtsertrag an unserer Schule stark gestiegen ist, ist es uns allen ein großes Anliegen gewesen, eine neue Methode einzuführen, die es uns erleichtert, den Schülern und Schülerinnen besser Qualifikationen zu vermitteln. Darüber hinaus haben wir festgestellt, dass die Dropoutquote in den ersten beiden Schuljahren (5. und 6. Schulstufe) relativ hoch ist, und uns Schüler/innen verlassen haben, die rein an der sprachlichen Barriere gescheitert sind, nicht an der intellektuellen.

Teamteaching erfordert auch von uns Lehrerinnen ein hohes Maß an Bereitschaft zur Umgestaltung unseres Unterrichts und der Bereitschaft uns selbst zurückzunehmen, neue bzw. andere Lehrmethoden und -materialien anzuwenden und zu verwenden. Kurz - wir lernen voneinander.

## **2 AUSGANGSLAGE**

### **2.1 Schulspezifisches**

Unsere Schule liegt im 11. Bezirk und feierte letztes Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Das Einzugsgebiet umfasst den 11. Bezirk, den 3. und 10. Bezirk und Teile Niederösterreichs, da die Schule in der Nähe der Schnellbahn liegt. Unsere Schule besuchen etwa 800 Schüler/innen und es arbeiten etwa 70 Lehrer/innen hier. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ist recht hoch, obwohl die meisten Schüler/innen in Österreich geboren wurden. In einigen Klassen sitzen auch außerordentliche Schüler/innen, die erst seit kurzem in Österreich sind und die Unterrichtssprache von Grund auf erlernen müssen. Oft sind dies sehr erfolgreiche Schüler/innen, da sie bereits in ihrer Muttersprache alphabetisiert wurden. Wir eröffnen in den ersten Klassen meist fünf Parallelklassen, die in den dritten auf vier, in den fünften auf zwei Klassen zusammenschrumpfen. Dies liegt zum einen daran, dass wir eine Ausfallsquote in die KMS von etwa 20 % haben und dass zum anderen viele Schüler/innen nach der 4. Klasse in eine berufsbildende Schule wechseln oder auch eine Lehre beginnen.

### **2.2 Lehrerinnen**

Das Team der Deutschlehrerinnen besteht aus 11 Lehrerinnen, von denen alle mindestens 12 Jahre Berufserfahrung mitbringen. Eine Kollegin hat eine Zusatzausbildung für DAF/DAZ, eine das ECHA-Diplom für (Hoch)Begabte, drei Kolleginnen als Legasthietrainerinnen, zwei in Leseförderung. Eine Kollegin fungiert auch als Schülerberaterin an unserer Schule, eine andere leitet die Nachmittagsbetreuung und zwei Deutschkolleginnen führen die Bibliothek. Fünf unterrichten auch „Rhetorik und Kommunikation“, ein schulautonomer Gegenstand in der Oberstufe, und zwei die Gegenstände „Präsentation“ und „Informatik“. Zwei Kolleginnen betreuen auch Studierende in deren pädagogischer und fachspezifischer Ausbildung, ebenso werden immer wieder Unterrichtspraktikant/inn/en begleitet. Man sieht, wir haben viele zusätzliche Qualifikationen und unsere Interessen wie

Kompetenzen sind vielschichtig. Dies bedingt auch eine befruchtende Zusammenarbeit im Team.

## 3 PROJEKTIDEE UND BEGINN

### 3.1 Deutschlehrerinnensitzung Dezember 2008

Im Dezember 2008 kam es auf Grund der prekären Leistungssituationen in den ersten Klassen zu einer dringlichen Deutschlehrerinnensitzung. Wir besprachen den Unterricht und die bisher erbrachten schlechten Leistungen der Schüler/innen der ersten Klassen und beschlossen zu erwirken, dass die Teilung, die in Englisch stattfand, auf die Deutschstunden umlegen zu lassen. Durch die schlechten Ergebnisse bei den Schularbeiten, den Hausübungen und den hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sahen wir uns außerstande, den hohen Anforderungen, die an eine Lehrkraft gestellt sind, so gerecht zu werden, dass nicht zu viele Kinder auf der Strecke bleiben. Bestärkt durch Studien, auch von IMST-Projekten, die dem Deutschunterricht, auch im Erlernen der anderen Gegenstände einen zentralen Stellenwert einräumen, stellten wir bei unserem Direktor Hofrat Holemy den Antrag auf Teilung des Deutschunterrichts, anstelle des Englischunterrichts. Dieser stand dem Ansinnen positiv gegenüber und begann gemeinsam mit der Personalvertretung und der Administration Werteinheiten dafür bereitzustellen.

### 3.2 Auftrag des Direktors ein Konzept zu entwickeln

Nachdem auch unser Landesschulinspektor Dr. Sörös dieses Konzept befürwortet hatte und unserer Schule die nötigen Werteinheiten zugesichert hatte, erhielt eine Kollegin den Auftrag ein Konzept für den „neuen“ Deutschunterricht zu entwickeln.

#### ***Konzept für einen geteilten Deutschunterricht in der 5. Schulstufe***

##### ***Idee:***

*Zwei Lehrerinnen halten den D-Unterricht für die gesamte Klasse ab. Dieser findet teilweise getrennt, teilweise gemeinsam, teilweise als Teamteaching, teilweise an zwei verschiedenen Lernorten statt.*

*Deutsch als sozial-integratives Fach für eine Klasse kann nicht einfach wie z. B. Englisch in zwei Gruppe geteilt werden, die dann jede für sich arbeitet. Im*



*Deutschunterricht finden für die Klassengemeinschaft wichtige soziale Formen statt und der Unterricht ist von den Methoden sehr flexibel und variabel. Dies sollte unbedingt bei einer Teilung berücksichtigt und genützt werden. Die Lehrerinnen arbeiten als Team und gestalten den Unterricht über weite Strecken gemeinsam. Das heißt die Planung muss regelmäßig stattfinden und über Inhalte und Methoden sollte weitgehend Einigung vorherrschen.*

*Die Chancen, die sich dadurch für die Lehrerinnen und die Schüler/innen ergeben sind mannigfaltig. Die Klasse kann in leistungsstarke und leistungsschwache Gruppen geteilt werden. Die einen erarbeiten Erweiterungsstoff und schwierigere Übungen, mehr und tiefer. Die andere Gruppe erarbeitet, übt und festigt die Basis. Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache können in einer Kleingruppe extra gefördert werden. Leseschwache Kinder eine Extra- Lesestunde erhalten. Die Klasse wird in Burschen- und Mädchengruppe geteilt. Dann kann man auf geschlechtsrelevante Themen eingehen. Beim Lesestoff gibt es z.B. große Unterschiede im Interesse an der Lektüre. Man kann zwei heterogene Gruppen bilden und hier vor allem schauen, dass die üblichen Freunde getrennt sind, so ergeben sich zusätzliche positive Effekte für die Klassengemeinschaft. Ebenso sind Formen des offenen Arbeitens leichter zu realisieren, da zwei Lehrkräfte zumindest zwei Lernorte anbieten können. Stunden im Computerraum und Lehrausgänge sind zu zweit leichter zu absolvieren.*

*Durch Tests (Lesescreening, Normdiktate, Volksschulstandardaufgaben Deutsch, Leseverständnis, Hörverständnis, Wortschatz) gleich zu Beginn des Schuljahres und am Ende können die Ergebnisse der Klasse, aber auch von gebildeten Zwillingspaaren mit denen von den nicht- geteilten Klassen verglichen werden.*

*Durch das Einreichen als IMST- Projekt können sich die Lehrkräfte Unterstützung holen, sowohl was die Evaluation als auch die Organisation betrifft.*

*Mögliche Fallen, Probleme:*

*Lehrerinnenteams: sie sollten gut zusammenarbeiten können, sich in den Methoden nicht allzu sehr unterscheiden, aber nicht zu gute Freundinnen sein (hier besteht einerseits die Gefahr, dass die Schule und die Unterrichtsentwicklung zu sehr ins Privatleben übergreift, andererseits könnte es auch zu einem Zerschneiden der Freundschaft kommen).*

*Es bedarf gemeinsamer Freistunden, um den Unterricht in diesen Klassen planen zu können, Unterstützung diesbezüglich durch die Stundenplaner, aber auch der Administration, die in diesen Stunden nicht zum Supplieren einteilen darf, muss gegeben sein.*

### **3.3 Vorstellen des Konzepts und Teambildung bei der Deutschlehrerinnensitzung im März 2009**

Das Konzept fand die Zustimmung des Direktors und er stellte es bei einer weiteren Deutschlehrerinnensitzung im März 2009 vor. Er gab den Lehrerinnen den Auftrag drei Teams zu bilden, wobei er in die Teambildung nicht eingreifen wollte. Nach kurzer Besprechung fanden sich drei Teams, die im kommenden Schuljahr gemeinsam drei Klassen im Fach Deutsch führen wollten. In der definitiven Lehrfächerverteilung, bei der dann alle Klassenschüler/innenzahlen und die dafür zur Verfügung gestellten Werteinheiten bekannt waren, konnten sogar vier Teams gebildet werden. Eine Kollegin unterrichtet in zwei Teams.

### **3.4 Erste Teambesprechungen und Jahresplanungen**

Bereits in den letzten Ferienwochen trafen sich die Lehrerinnen eines Teams, um gemeinsam eine Jahresplanung zu erstellen. Hier war der erste Schritt eine Sichtung der Materialien, die im Laufe der Jahre erstellt und zusammengetragen wurden. Danach erfolgte die Auswahl der Themen für das kommende Schuljahr wie auch die Festlegung der dazupassenden Klassenlektüre. Damit waren die Grundsteine des gemeinsamen Unterrichtsjahres ausgewählt, fehlte nur noch die Erstellung eines Leistungsbeurteilungskonzepts. Hier war natürlich ausschlaggebend, dass die Kriterien der Leistungsbeurteilung für das Fach Deutsch an unserer Schule schon vor einigen Jahren in groben Zügen vereinheitlicht festgelegt wurden. Individuelle Präferenzen und prozentuelle Verschiebungen in der Wertigkeit der einzelnen Beurteilungskriterien waren selbstverständlich möglich. Nun mussten sich zwei Kolleginnen auf eine Präferenz einigen, was keinem Team schwer fiel. Die Beurteilungskriterien für die einzelnen Schularbeiten und schriftlichen Überprüfungen wurden ebenfalls bereits vor Schulbeginn besprochen, um beim Elternabend der

ersten Klassen, der traditionellerweise am ersten Montagabend des neuen Schuljahres stattfindet, die Eltern informieren zu können.

Das *Was* festzulegen, war natürlich einerseits durch Lehrplan und Lehrbuch (Prämper, „*Deutschstunde*“) andererseits durch persönliche Vorlieben geprägt. Sich auf das *Wie* zu einigen, stellte allerdings jedes Team vor die erste Probe der Teamfähigkeit der Kolleginnen. Wir alle haben „unsere“ Methode entwickelt Schülern und Schülerinnen Grammatik, Rechtschreiben, Lesen oder Textgestaltung beizubringen. Auch wenn wir in unserem „Einzelkämpferunterricht“ auf Methodenvielfalt achten, diese auch gutheißen, so haben wir doch Vorlieben für bestimmte Methoden in bestimmten Situationen entwickelt. Frei nach dem Motto „Never change a winning team“, verabschieden wir uns nicht gerne von Erprobtem. So erfordert die konkrete Planung des Unterrichts nicht nur Kreativität und Teamgeist sondern auch die Flexibilität sich selbst zurückzunehmen.

## 4 FORSCHUNGSFRAGEN UND ZIELE

Mit dem Teamteachingunterricht wollen wir eine eindeutige Verbesserung in den Leistungen der Schüler/innen erzielen. Ebenso wollen wir die Dropoutquote verringern. Ein weiteres Anliegen ist es, die Belastung der Lehrkräfte, was die Beurteilung der Schularbeiten betrifft, zu reduzieren, in dem sie nicht mehr alleine für das Zustandekommen der Note verantwortlich sind, sondern im Team über das Fortkommen der Schüler/innen entscheiden.

Daraus ergeben sich folgende Forschungsfragen:

- Trägt der Teamteachingunterricht in Deutsch dazu bei, dass Schüler/innen erfolgreicher sind (messbar an den Dropoutquoten)?
- Trägt der Teamteachingunterricht in Deutsch dazu bei, dass mehr Schüler/innen in Deutsch die erwarteten Kompetenzen erreichen (messbar an den Deutschnoten)?
- Trägt das Arbeiten in Teams dazu bei, dass sich die Belastung der Lehrerinnen verringert (messbar an der subjektiven Berufszufriedenheit)?

Natürlich könnte noch viel mehr gefragt und erforscht werden. Dies würde aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

# 5 FACHSPEZIFISCHES ZUM THEMA TEAMENTWICKLUNG

Grundsätzlich gilt es drei Arten des Unterrichtens im LehrerInnenteam zu unterscheiden:

- fächeridententes/fächerübergreifendes TT
- gruppendifferenzierendes/gruppenintegrierendes TT
- temporäres/regelmäßiges TT

Als Erstes betrachten wir die Kennzeichen des fächeridenten/fächerübergreifenden Unterrichtens, da dies auch die Form des Teamteachings in unserer Schule ist:

- beide LehrerInnen unterrichten die Klasse gleichzeitig
- der Unterricht wird gemeinsam geplant
- die Verantwortung für den Unterrichtsverlauf wird gemeinsam getragen
- die Rollen wechseln während des Unterrichts

Diese Unterrichtsform eignet sich besonders für die Führung einer Klasse über ein ganzes Jahr hindurch. Hier ist es auch möglich, die beiden anderen Formen alternativ zu integrieren, um ausreichend zu fördern oder zu fordern.

Das gruppendifferenzierende bzw. gruppenintegrierende Unterrichten weist folgende Kennzeichen auf:

- beide Lehrer/innen besprechen den Leistungsstand der Schüler/innen gemeinsam
- der Unterricht findet in unterschiedlich großen Gruppen statt
- die Verantwortung für den Unterrichtsverlauf trägt jede für ihre Gruppe
- individuelles Fördern wird ermöglicht

Diese Unterrichtsform wird besonders für das Fördern einzelner Schüler/innen eingesetzt. Auch in der Leseförderung, im Fremdsprachenerwerb und im Kreativunterricht findet der gruppendifferenzierte Unterricht seinen geeigneten Einsatz.

Den gruppenintegrierenden Unterricht kennen wir aus den Integrationsklassen, in denen Schüler/innen mit verschiedenen Defiziten in eine Klasse eingeführt werden.

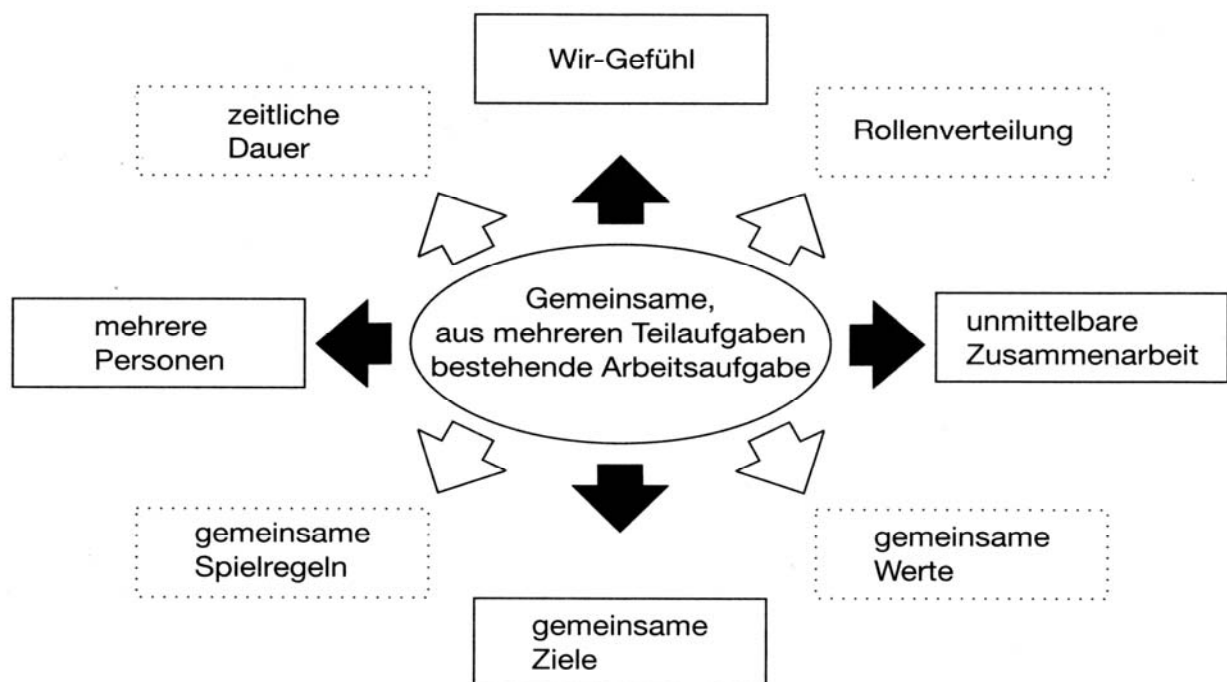
Auch das regelmäßige wie das temporäre Teamteaching kommt aus dem Bereich der Förderung des Fremdsprachenerwerbs. An vielen Schulen gibt es Nativespeaker, welche die regulären Lehrer/innen unterstützen. Die Möglichkeit eine Fremdsprache im „Originalton“ zu hören, schult das Gehör und ermöglicht eine bessere Aussprache.

Das Arbeiten in Teams kennen wir im regulären Schulbetrieb auf verschiedene Weisen:

- Klassenlehrerteams
- Schulentwicklungsteams
- Fachgruppenteams

Allerdings ist uns die enge Zusammenarbeit innerhalb einer Klasse in einem Gegenstand mehr oder weniger fremd, da wir alle Einzelkämpfer/innen sind. Wir planen und diskutieren, träumen und manifestieren unsere Ziele in Gruppen, leisten aber den Großteil unserer Arbeit allein.

Um überhaupt miteinander arbeiten zu können und zielorientiert voran gehen zu können, muss sich eine Gruppe erst einmal zu einem Team finden. Dies braucht einige Voraussetzungen:



Ein grundlegendes Merkmal jeder harmonisch miteinander arbeitenden Gruppe ist das „Wir-Gefühl“. Nur, wenn alle (oder beide) sich als Einheit sehen und für ein gemeinsam festgelegtes Ziel eintreten, hat diese Arbeitsgemeinschaft Erfolg.

Die gemeinsamen Ziele werden durch die unmittelbare Zusammenarbeit, wie sie im nächsten Kapitel beschrieben wird, festgelegt und unter Einhaltung gemeinsamer Spielregeln und Werten in einem genau definierten zeitlichen Rahmen durchgeführt. Während der Durchführungsphase müssen die Rollen genau verteilt sein, damit nichts doppelt oder gar nicht erledigt wird.

Man sieht also, dass ein Festlegen genauer Rahmenbedingungen vor dem ersten Arbeitsschritt liegen muss, damit ein möglichst harmonischer Arbeitsablauf möglich wird.

Ist das Team einmal gebildet und alle Rahmenbedingungen geklärt, steht einem fruchtbaren Unterrichtsjahr nichts mehr im Wege, außer vielleicht die Persönlichkeitsstruktur der einzelnen Teammitglieder. Man kann so gute Rahmenbedingungen schaffen wie sie im Lehrbuch nachzulesen sind, aber ein Faktum darf nicht übersehen werden: jedes einzelne Glied einer Kette muss sich auch in gewisser Weise dem Teamwillen unterwerfen.

Was uns zu den Voraussetzungen, welche jede/r Lehrer/in mitbringen muss, führt:

- Partner/in als gleichwertig betrachten
- hohes Maß an Fehlertoleranz
- improvisieren können
- Fähigkeit sich selbst zurückzunehmen
- Verlässlichkeit
- Humor
- innovativ sein

Dies wären neben einigen anderen hilfreichen Eigenschaften eines Teamteachers die wohl wichtigsten Voraussetzungen der einzelnen Personen.

Abschließend wenden wir uns noch jenen wichtigen Merkmalen zu, welche das Klima in Teams fördern:

- Aufgeschlossenheit

- Empathie
- Gleichberechtigung
- Ehrlichkeit
- Problemorientierung
- Problembeschreibung

Es ist unbestritten, dass Sympathie und Empathie die Zusammenarbeit fördern. Gibt es Probleme in der Arbeit im Team oder mit der Klasse, ist in jeglicher Diskussion Ehrlichkeit groß zu schreiben. Unterbewusst nimmt unser Gegenüber wahr, ob wir meinen, was wir sagen und offen und ehrlich unsere Meinung, unsere Beobachtung darlegen. Kommt es zu einem Streitgespräch, ist es notwendig, das Ziel niemals aus den Augen zu verlieren: Warum diskutieren wir miteinander? Was ist unser Auftrag? Wo ist unser gemeinsames Ziel?

Keinesfalls darf man sich in Problemgesprächen mit kleinen persönlichen Unstimmigkeiten verzetteln. Der erste Schritt muss die sachliche Problembeschreibung sein, dem eine gleichberechtigte Diskussion über die Problemlösung folgt. In dieser Reihenfolge sind Lösungsansätze und Wege schneller gefunden und man bleibt auf dem gemeinsamen Kurs.



## 6 DURCHFÜHRUNG

### 6.1 Arbeitsalltag – die wöchentlichen Teamsitzungen

Für die wöchentliche Planung des Deutschunterrichts im Team muss es fixe Zeiten geben, eine Stunde in der Woche, in denen beide Lehrerinnen Zeit haben, um den weiteren Unterrichtsverlauf zu besprechen. Leider war es uns nicht möglich, dem Stundenplanteam rechtzeitig mitzuteilen, dass wir uns eine gemeinsame Besprechungsstunde wünschen, aber für das kommende Unterrichtsjahr ist diese bereits vorgesehen. Trotzdem war es den meisten Teams möglich, eine gemeinsame Stunde zu finden, in der eine Wochenplanung erledigt werden kann. Darüber hinaus haben wir auch versucht, die Sprechstunden zusammenzulegen, um heikle Elternberatungsgespräche, z. B. Frühwarngespräche, gemeinsam führen zu können. Eine Planung muss so gut wie nötig und gleichzeitig so flexibel wie möglich erfolgen, um einen möglichst harmonischen Unterrichtsverlauf zu garantieren.

Die zwei Klassen (1C, 1B), welche wir in dieser Arbeit genauer unter die Lupe nehmen möchten, werden von insgesamt drei Kolleginnen (eine Lehrerin ist in zwei Teams) unterrichtet, welche den Unterricht seit den Weihnachtsferien gemeinsam für beide Klassen planen. In der Beschreibung des Planungsverlaufs und der Besprechungskultur in den Teamsitzungen werden wir uns nun auf dieses Team beschränken.

Montags in der dritten Stunde wird die Planung für die kommende Woche besprochen. Sowohl Inhalte wie auch Methoden werden diskutiert und festgelegt. Meist ist es so, dass wir Materialien aus den vergangenen Jahren mitbringen und gemeinsam entscheiden, wie wir die geplanten Inhalte umsetzen werden. Von Arbeitsplänen, über Übungsblättern, welche sofort kopiert werden, bis hin zur Hausübung steht am Ende dieser Sitzung, die ca. 30 Minuten dauert, fest, was ausgewählt wird.

Mir ist aufgefallen, dass wir bereits einiges in der Methodik voneinander gelernt und übernommen haben, denn präferierte Methoden der einzelnen Kolleginnen sind ganz selbstverständlich in den gängigen Methodenschränk der anderen zwei übergegangen. Als Beispiel kann man hier eine meiner bevorzugten Methoden zum einüben neuer Lerninhalte heranziehen: der Arbeitsplan. Anfangs musste ich diese Art des Übens verteidigen, mittlerweile schreiben meine Kolleginnen bereits Pläne für

unsere Klassen oder auch für ihre eigenen. So wie auch ich eine variantenreiche Gestaltung der Arbeitsblätter von meiner Kollegin gelernt habe.

Seit September hat sich die Art unserer Unterrichtsvorbereitung dahingehend geändert, dass wir nicht mehr so genau planen. Die Methode wohl besprechen, aber nicht mehr schriftlich fixieren. Eine Rollenverteilung besprechen wir gar nicht mehr. Anfangs haben wir uns genau ausgemacht, wer die Stunde führt und wer als Unterstützung fungiert. Hier waren wir auch sehr darauf bedacht, dass wir die Rollen sehr ausgewogen verteilen, sodass der „Stützlehreereffekt“ oder „Beiwagerlcharakter“ erst gar nicht aufkommt. Nun ist dies so gut wie gar nicht mehr Thema, denn wir wechseln uns im Vortragen und Erklären, im Helfen und Disziplinieren ohne Worte ab.

Wir haben uns keinen speziellen nonverbalen Code überlegt, um uns in der Klasse gut verständigen zu können, trotzdem ist es gelungen, über Blickkontakt einen Wechsel zu organisieren. Diese Entwicklung zeigt auch, dass die Teambildung ein sehr wichtiger Punkt in der Vorbereitung des Teamteachings ist. Bei aller Professionalität darf man die Voraussetzung einer gewissen Sympathie für den/die Teamkollegen/-in nicht außer Acht lassen. Deshalb ist die Freiwilligkeit in der Teamfindung ein sehr wichtiger Aspekt.

## **6.2 Notengebung**

Schon vor Beginn des Schuljahres wurden sowohl die Themenbereiche der vier Schularbeiten wie auch die Beurteilungskriterien festgelegt. Die Schularbeitsthemen werden gemeinsam erstellt und auch der Beurteilungsraster, der zur Transparenz der Notengebung ins Schularbeitsheft eingeklebt wird, steht vor der Ausgabe der Themen bereits fest. Wir haben die Korrektur so aufgeteilt, dass es eine Erstkorrektorin gibt, die bereits einen Notenvorschlag macht, und eine Zweitkorrektorin, die einerseits „kontrolliert“ und andererseits diese Arbeiten herausfiltert, welche besprochen werden müssen. Diese Rollen werden immer abgewechselt.

Andere Leistungs- bzw. Mitarbeitüberprüfungen wie Diktate, Grammatikwiederholungen oder Hausübungen werden abwechselnd erstellt, korrigiert und beurteilt, wobei Korrekturzeichen, Notenschlüssel und Wertigkeit im Vorfeld gemeinsam ausgearbeitet werden.

Mündliche Leistungen, wie z. B. die Buchvorstellung und Präsentationen von Gruppenarbeiten werden noch in der Stunde bewertet, hier sprechen wir uns kurz in der Klasse ab.

Auf diese Art haben beide Teamkolleginnen einen guten Überblick über die fortlaufenden Leistungen der gesamten Klasse. Dieser ist Grundvoraussetzung für eine Gesamtbeurteilung der Schüler/innen, die ebenfalls im Team erfolgt. Wir haben im ersten Semester versucht zu überprüfen, ob unsere Notengebung transparent und für die Schüler/innen verständlich ist. Dies ist mittels eines Beurteilungsblattes, welches jeder Schüler/jede Schülerin für sich selbst ausgefüllt hat, erfolgt. Die Schüler/innen sollten ihre erbrachten und bewerteten Leistungen aufschreiben, ihre Mitarbeit einschätzen und sich eine Gesamtnote geben. Zu unserer Zufriedenheit beurteilten sich die Kinder in 95% der Fälle genauso wie wir. Wenn wir nicht auf die gleiche Note gekommen sind, dann haben sich die Schüler/innen schlechter beurteilt als wir. Der umgekehrte Fall ist nicht eingetreten.

### **6.3 Lernformen**

Die herkömmlichen Lernformen wie Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit wie auch das Rollenspiel finden Anwendung in unserem Unterricht. Während Einzel- und Partnerarbeit einfach zu händeln sind, gilt es bei Gruppenarbeiten und der Vorbereitung eines Rollenspiels, die Klasse gut unter Kontrolle zu haben, um auch einen dementsprechenden Lernerfolg zu gewährleisten. Eines ist unumstritten in unseren Teamsitzungen und ist auch im Erfahrungsbereich der Karl-Franzens-Universität Graz (Forschungsbericht des Instituts für Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Teamteaching an Schulen im Ballungsraum Graz Fragebogenuntersuchung an SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen. Teil II: Auswertung der offenen *Fragen*. Gerhild Bachmann und Gertraut Winkler. Graz 2003) nachzulesen: „Ein großer Vorteil des Teamteachings für die Lehrerin ist, dass die Klasse leichter zu beruhigen ist und einfacher unter Kontrolle zu halten ist. Unterricht im Team läuft viel ruhiger ab.“

### **6.4 Offenes Lernen**

Eine besondere Unterrichtsform, die im Team besser zu gestalten ist, ist das Offene Lernen, eine individualisierende Lernform. Wir gestalten diese unterschiedlich, einmal im Stationenbetrieb, einmal mit Arbeitsplänen und ein anderes Mal in Form

einer Schreibwerkstatt. Auch hier war es wichtig, dass sich beide Teamkolleginnen auf die Form des Offenen Lernens einstellen. Ein weiterer Lernprozess für uns LehrerInnen, der uns wieder sehr viel persönliche Weiterbildung und Möglichkeit zur Horizonterweiterung geboten hat.

Das Offene Lernen ist im Team besser und übersichtlicher zu gestalten und die Schüler/innen werden besser betreut. Auch die Kreativität in der Auswahl und Gestaltung der Arbeitsaufträge ist größer.

## 6.5 Exkursionen

Lehrausgänge sind ein wichtiger Bestandteil des Unterrichtsjahres; nicht nur aus lerntechnischer Sicht, sondern vor allem für die Klassengemeinschaft und das soziale Lernen. Wir führten in diesem Schuljahr in den beiden untersuchten Klassen vier Lehrausgänge durch, die alle gut funktionierten und sowohl von den Schülern und Schülerinnen als auch von den Lehrerinnen als positiv und ertragreich rückgemeldet wurden.

Unser erster Lehrausgang führte uns ins Kino, wo wir uns den Film „*Wickie und die starken Männer*“ ansahen. Die Kinder waren nicht nur in ihrem Verhalten während des Ausflugs sehr brav, sondern konnten auch im Nachhinein die gestellten Arbeitsaufträge erfüllen. Zum Thema „Personenbeschreibung“ sollten diverse Figuren des Films beschrieben und gezeichnet werden. Bei dieser Arbeit hatten die Kinder nicht nur viel Spaß, sondern verinnerlichten auch die Regeln der Personenbeschreibung.

Unsere zweite Exkursion war eine Sagenreise durch den ersten Bezirk. Diese organisierten wir nicht selbst, sondern engagierten eine Sagenerzählerin, welche mit uns fünf sagenumwobene Orte des ersten Bezirks aufsuchte. Fasziniert hörten die Kinder der Erzählerin zu und bemühten sich die Quizfragen zu lösen. Am Ende der Reise erhielt jedes Kind ein Lesezeichen, auf dem sich die Zusammenfassung einer gehörten Sage befand. Am nächsten Tag sollten die Kinder in Kleingruppen eine der fünf gehörten sagen nachspielen, was ihnen und auch uns Lehrerinnen großen Spaß bereitete.

Der dritte Ausflug führte uns zum Landgut Cobenzl. Im Vorfeld hatten wir mit den Schülern und Schülerinnen das Buch „*Superhenne Hanna*“ von Felix Mitterer gelesen, in dem es um die Haltung von Legehennen und im weitesten Sinn um artgerechte Tierhaltung geht. Dort hatten wir eine Führung zum Thema „Bio pur“, in

der die Kinder erfuhren, was das Etikett „Bioprodukt“ bedeutet, was man unter artgerechter Tierhaltung und dem Begriff Nutztier versteht. Die Kinder waren nicht nur sehr aufmerksam und von den Tieren, die sie teils auch streicheln durften, begeistert, man konnte ihnen ansehen, wie viel sie an diesem Tag dazu gelernt hatten. Im Verlauf der nächsten Schulstunden sprachen, schrieben und zeichneten die Schüler/innen im Deutsch- und Biologieunterricht einiges zum Thema „Bio pur“. Es war den Kindern selbst ein Anliegen über ihre Erfahrungen und Gedanken zum Thema zu sprechen und mit den anderen Kindern zu diskutieren. Die Ergebnisse ihrer Tierinterviews, Bio-Gedichte und Zeichnungen wurden in der Klasse aufgehängt.

Der letzte Lehrausgang führte uns noch einmal ins Kino, wo wir uns den zweiten Teil der Jugendbuchverfilmung „Vorstadtkrokodile“ ansahen. Die Schüler/innen hatten den ersten Teil gelesen und sahen die Fortsetzung nun als Film. Die Diskussion in Form einer Gruppenarbeit und anschließender Plenumsdiskussion über die Unterschiede zwischen Buch und Film brachte interessanterweise zu Tage, dass auch den Kindern, denen man heute immer wieder unterstellt, sie seien dem Medium Film verfallen und könnten mit dem Medium Buch nichts mehr anfangen, das Lesen des Buches mehr gibt, als das Sehen des Films. Sie gaben zwar zu, dass das Lesen anstrengend, mühsam und sogar langwierig und langweilig ist, aber im Vergleich zum Film hat ihnen die Geschichte im Buch besser gefallen.

## **6.6 Elternarbeit**

Wie in jeder Klasse und jeder Unterrichtssituation gilt es heikle Elterngespräche zu führen. Der Unterschied liegt darin, dass man zu zweit mit den Eltern in eine Art des Beratungsgesprächs kommt, die einen Diskussionscharakter hat. Die Eltern lassen sich von zwei Lehrerinnen eher überzeugen einen gewissen Förderungsweg einzuschlagen als von einer. Wir hatten in diesem Jahr keine Gespräche, die ins Persönliche gegangen wären, oder gar konfliktreich waren.

Beim Elternsprechtag sitzen wir im selben Raum um den Eltern auch Gelegenheit zu geben mit beiden zu sprechen, wenn ihnen dies ein Bedürfnis ist.

# **7 EVALUATION**

## **7.1 Methoden**

### **7.1.1 Lehrerinnenfragebogen mit offenen Fragen vor Weihnachten**

Am 15. Dezember 2009 fand eine weitere Deutschlehrerinnensitzung statt, bei der die Lehrerinnen, die sich im Teamteaching befinden, darüber austauschten, wie es ihnen ging, welche Probleme es gab und welche Vorteile sich für sie durch diese neue Art des Unterrichtens ergeben hatten. Außerdem füllten sie einen offenen Fragebogen aus, bei dem sie über die geänderten Bedingungen in der Vorbereitung des Unterrichts, der Abhaltung und der Beurteilung des Unterrichts Auskunft geben sollten. Bis auf eine Kollegin füllten alle diesen Bogen bereitwillig aus.

### **7.1.2 Schüler/innen/befragung mit geschlossenen Fragen und einer offener Frage**

Vor Ostern 2010 erhielten die Schüler/innen zweier Klassen einen Fragebogen aus geschlossenen und offenen Fragen zu ihrer Einschätzung des Teamteachingunterrichts. Hier sollte der Frage nachgegangen werden, ob die Schüler/innen die Lehrerinnen als Team sehen, wie sie die Verantwortung in der Beurteilung einschätzen und ob sie sich bei zwei Lehrerinnen wohl fühlen. In einer offenen Frage konnten sie sich noch allgemein zum Unterricht äußern. Die Fragebögen wurden nicht von den Deutschlehrerinnen, sondern von den Klassenvorständen ausgegeben, um eine höhere Distanz zu den Lehrerinnen zu gewährleisten.

### **7.1.3 Schüler/innen/interview**

In der Woche nach den Osterferien fand mit Schülern und Schülerinnen einer Klasse ein Interview statt. Dieses wurde von einer ihnen unbekanntem Lehrerin durchgeführt, damit sie sich ohne Scheu äußern können. Für das Interview wurden eher leistungsschwächer Schüler/innen ausgesucht. Sie sollten sich zu Fragen äußern, die sie auch im Fragebogen beantwortet hatten, um die Antworten besser einordnen zu können. Das Interview fand im Chemiesaal in einer sehr entspannten Atmosphäre

statt und die Schüler/innen redeten frei und ohne Scheu. Sie fielen einander sehr selten ins Wort, nachdem sie darum gebeten worden waren, damit die Sprachaufzeichnungen besser verstanden werden können.

#### **7.1.4 Vergleich der Schülerstamm-Daten mit den Schülern und Schülerinnen der vorjährigen ersten Klassen**

Gegen Schulschluss wurden die Daten in SchüSta (= Schülerstammdaten) aus dem Vorjahr mit den Notenergebnissen und den Abmeldedaten dieses Schuljahres verglichen. Hierbei wurden die Abmeldezahlen und die Deutschnoten der Semesterinformation zueinander in Bezug gesetzt.

## **7.2 Darstellung der Ergebnisse und Interpretation**

### **7.2.1 Lehrerinnenbefragung**

Es wurden sieben Bögen ausgeteilt, sechs erhielten wir ausgefüllt zurück. Im folgenden Text werden in kursiver Schrift die vorgelegten Fragen dargestellt und in normaler Schrift die Antworten aufgezeigt. Es gab insgesamt vier Seiten, die Fragen zur Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung und Ergebnisse enthielten.

#### *Vorbereitung*

1. *Bitte, beschreibe euren gemeinsamen Zeitaufwand der Vorbereitung. Wann, wo, wie oft trifft ihr euch, um gemeinsam zum nächsten Unterrichtsthema zu kommen?*

- 60-90 Minuten in der Woche, teilweise in Fixstunden, 4x
- immer und überall 2x
- Sehr oft in der Pause, vor den Stunden 6x

2. *Wie erfolgt die Themenfindung?*

- Lehrplan
- Schulbuch
- Jahresplanung
- Sichtung der Unterrichtsmaterialien
- Erfahrung
- Schüler/innenbedarf

- Abwechslung
- Schwerpunktsetzung (Lesen)
- viele Gespräche 6x

3. *Schätze den Anteil ein, den du für die Erstellung von Aufträgen, Arbeitblätter, Schularbeiten aufwendest?*

- Hälfte/ Hälfte 4x
- 40%-60% 2x

4. *Welche Probleme gab es? Wie wurden diese gelöst? – Gab es keine?*

- Keine zwischenmenschlichen Probleme
- Extrem unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schüler/innen, dadurch hoher Bedarf an Differenzierungsmaterial und Methoden
- Keine vorgegebene Vorbereitungsstunde

5. *Welche Erleichterungen empfindest du durch diese Arbeitsweise?*

- Neue Methode = Motivation
- Arbeitsaufteilung in der Vorbereitung

## *Durchführung*

1. *Seid ihr bis jetzt (15.12.2009) immer gemeinsam in der Klasse gewesen?*

- Ja 2x
- Nein 4x

2. *Falls nicht, wie oft und unter welchen Kriterien wurde die Klasse geteilt?*

- Die Hälfte der Stunden geteilt, anfangs nur gemeinsam
- Ca. 20%, bzw. 25% geteilt
- Teilungen nach Zufall (Alphabet, Sitzreihe)
- Leistungsfähigkeit- mit schwächeren Schülern und Schülerinnen wird Kernstoff geübt
- in Lesephasen, damit jeder/jede üben kann

3. *Wie ist der gemeinsame Unterricht in der Klasse aufgeteilt? Wer macht wann was?*



- Keine Rollenverteilung
- ergibt sich zufällig
- beide machen abwechselnd alles
- gleichmäßig

4. *Welche Probleme ergaben sich? Wie wurden sie gelöst?*

- Keine
- Mangelnde Arbeitshaltung der Schüler/innen wurde durch zwei Lehrerinnen nicht wettgemacht
- Elternbrief
- Hohe Unterschiede in der Leistungsfähigkeit und Bereitschaft der Schüler/innen
- Etwaige Probleme in Vorbereitung oder in der Stunde gemeinsam besprochen

5. *Welche Erleichterungen ergaben sich?*

- Gegenseitige Hilfestellung
- Hilfe bei Krankheit – es fällt nichts aus
- Offenes Lernen leichter zu bewältigen
- bessere Hilfestellung für die Schüler/innen
- einzelnen Kindern kann besser geholfen werden
- Hilfe in der Anfangsphase
- ständige Möglichkeit der Reflexion des Unterrichtsertrags
- gegenseitiges Feedback
- vier Augen sehen mehr als zwei
- Disziplin kann durch Arbeiten in der Kleingruppe leichter aufrechterhalten werden
- Ruhigeres Arbeiten ist möglich
- Befruchtender Austausch

*Nachbereitung*

1. *Beschreibe bitte, wie die Korrektur der Hausübungen erfolgt, wer macht wann was?*
  - Gerechte Aufteilung
  - Schüler/innen wechseln
  - einmal korrigiert die eine, einmal die andere
  - über Problemfälle wird gesprochen
  
2. *Wie korrigiert und beurteilt ihr Schularbeiten?*
  - Gemeinsam am Wochenende
  - gegenseitiges Lesen und Absprache bei der Notengebung
  - Gerechte Aufteilung der Erst- und Zweitkorrektur
  - Besprechung von fraglichen Fällen und Problemfällen
  - gemeinsame Notengebung
  
3. *Werden gemeinsame Beurteilungskriterien festgesetzt? Wie seid ihr dazu gekommen?*
  - Kriterien werden vor jeder Schularbeit gemeinsam erstellt
  - vorhandene Kriterien stimmten weitgehend überein
  - haben unsere Kriterien schon vorher oft miteinander abgestimmt
  
4. *Wie werden die Schüler/innen darüber informiert?*
  - Leistungsfeststellung wurde schriftlich an Eltern und Schüler/innen ausgeteilt
  - mit Schülern und Schülerinnen und mit Eltern besprochen
  - Bei der Vorbereitung zur Schularbeit
  - Kommentare im Heft
  - Besprechung
  - Unter jeder Schularbeit gibt es einen Raster, der Auskunft über die Beurteilungskriterien und der Beurteilung gibt
  
5. *Welche Probleme gab es, wie wurden sie gelöst?*
  - Keine 4x
  - Einigkeit bei Notengebung

- Man hat nicht so ein gutes Bild von den Schülern und Schülerinnen, wenn man nicht alle Texte liest

6. *Welche Erleichterungen siehst du bei der gemeinsamen Beurteilung?*

- Absprache geht schneller
- ist genauer
- macht sicherer (6x!)
- Vergleiche sind befruchtend
- Verantwortung ist geteilt
- Gespräch tut gut

## *Ergebnisse*

1. *Wie waren die Ergebnisse der bisherigen Schularbeit? Bitte um Angabe der Statistik und Beschreibung der Qualität der Texte.*

- Qualität überraschend gut, aber: Personenbeschreibung war gut vorzubereiten
- warten auf die 2. Schularbeit

2. *Vergleiche bitte diese Klasse mit deiner letzten ersten Klasse bis zum Zeitraum Weihnachten!*

a. *Hat sich die Regelmäßigkeit, mit der Hausübungen gebracht werden, erhöht?*

- Nein 5x
- Ja 1x

b. *Hat sich die Qualität der gebrachten Hausübungen verändert?*

- Nein 2x
- Nicht zu vergleichen, schwankt je nach Arbeitsbelastung der Schüler/innen
- ja bei besseren Schüler/innen
- ja – werden mehr kontrolliert

c. *Gibt es bei den Ergebnissen zur ersten Schularbeit Unterschiede? Wenn Ja, welche?*

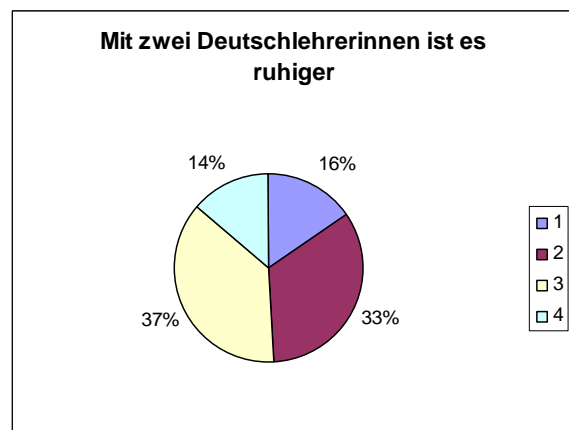
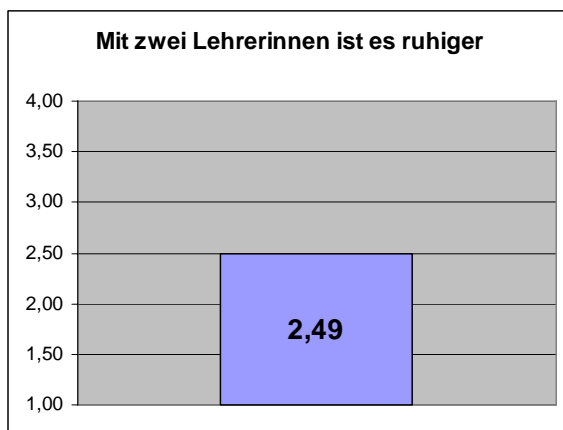
- Schlechter, sehr schwache Klasse 2x
- Besser als letzte erste Klasse 2x

d. Gibt es im Verhalten der Schüler/innen während der Stunde Unterschiede zum herkömmlichen „Einzelkämpferunterricht“?

- Schüler/innen haben zwei Ansprechpartnerinnen
- sind daher schneller zu beruhigen
- Mehr persönlichen Kontakt
- Schüler/innen sind zugänglicher, braver
- schnelleres Vorankommen- aber es werden mehr Problemchen gesehen
- Kinder können mehr fragen
- Vier Augen sehen mehr als zwei
- in Kleingruppen erhält jeder/jede mehr Aufmerksamkeit
- Disziplin ist besser

## 7.2.2 Schüler/innenbefragung

Legende: 4= trifft zu, 3= trifft eher zu, 2= trifft eher nicht zu, 1= trifft nicht zu

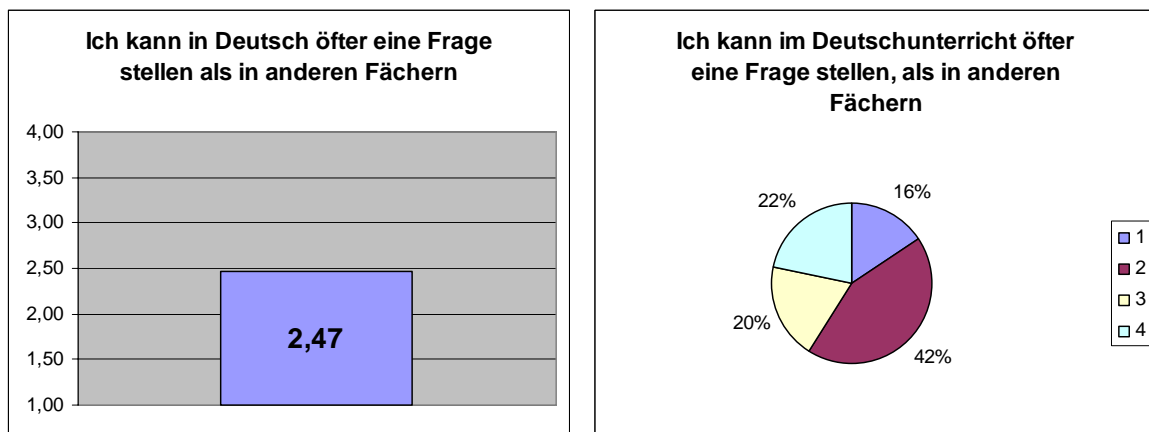


### 7.2.2.1 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert der Aussagen der Schüler/innen liegt bei 2,49, das bedeutet er liegt in der Nähe von „trifft eher zu“. Wenn man die Verteilung der einzelnen Antworten betrachtet, kann man feststellen, dass sich die Antworten zwischen Zustimmung und Ablehnung die Waage hält, 51% Zustimmung, 49% Ablehnung.

### 7.2.2.2 Interpretation:

Man kann dadurch keine sichere Aussage machen, ob es für die Schüler/innen zutrifft, dass es im Unterricht mit zwei Lehrerinnen ruhiger Abläuft als sonst.

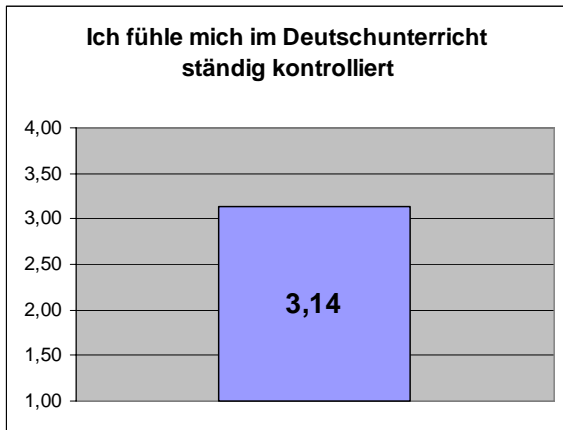


### 7.2.2.3 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert der Antworten der Schüler/innen liegt bei 2,47, das bedeutet er liegt in der Nähe von „trifft eher zu“, was auch durch den Prozentsatz von 42% Zustimmung belegt wird.

### 7.2.2.4 Interpretation:

Die Schüler/innen empfinden, dass sie im Rahmen des Teamteachingunterrichts eher Fragen stellen können, als im Regelunterricht.

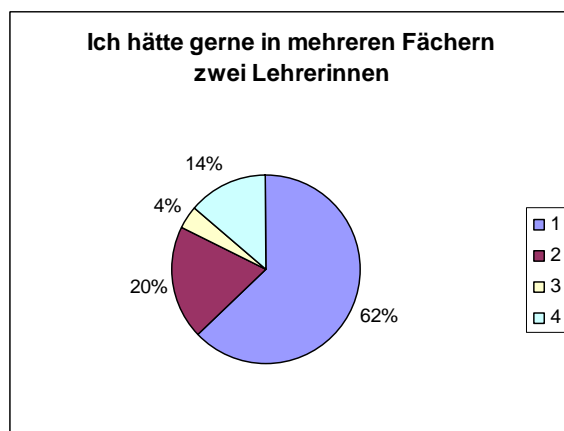
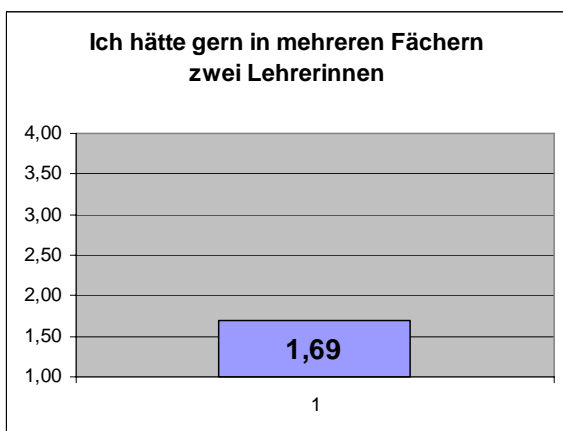


### 7.2.2.5 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert der Antworten der Schüler/innen liegt bei 3,14, was eindeutig bei „trifft eher zu“ liegt, wie auch der Prozentsatz von 76% Zustimmung zeigt.

### 7.2.2.6 Interpretation:

Es zeigt sich, dass hier das Empfinden von Lehrerinnen und Schüler/innen ähnlich ist, vier Augen und Ohren nehmen einfach mehr wahr, da den Schülern und Schülerinnen während des Unterrichts mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden kann. Durch das Fühlen von verstärkter Kontrolle werden auch die Störungen im Unterricht reduziert.

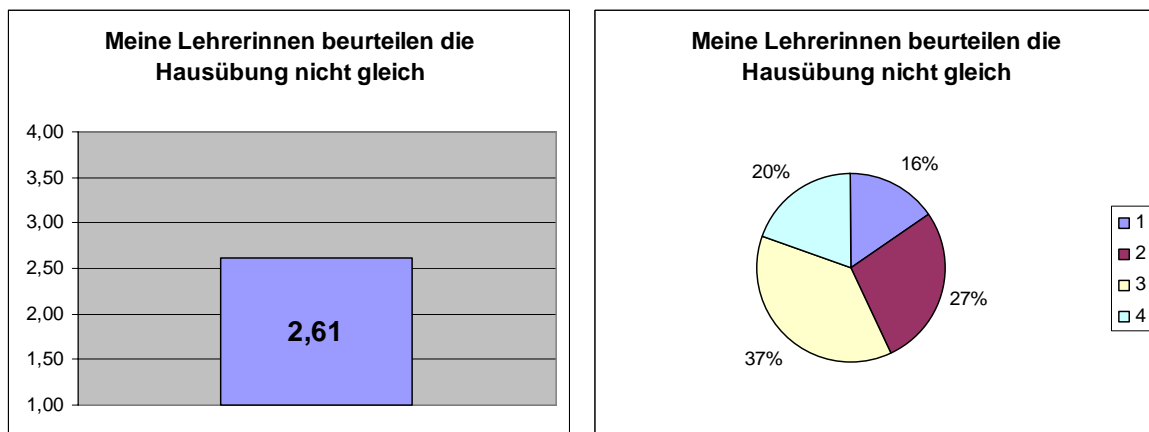


### 7.2.2.7 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert der Antworten der Schüler/innen liegt bei 1,69, was eindeutig bei „trifft nicht zu“ liegt. Die Verteilung der Antworten zeigt zu 82% Ablehnung.

### 7.2.2.8 Interpretation:

Es zeigt sich hier eindeutig, dass die Schüler/innen es nicht schätzen, von zwei Lehrerinnen gleichzeitig unterrichtet zu werden. Schüler/innen fühlen sich durch zwei Lehrerinnen mehr kontrolliert und wissen es noch nicht zu schätzen, dass sie zwei Ansprechpartnerinnen für Fragen und Problem haben (siehe Interpretation der offenen Antworten).

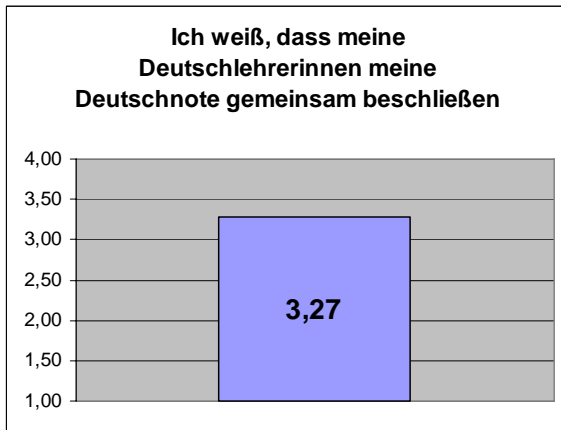


### 7.2.2.9 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert der Antworten liegt bei 2,61, das heißt er liegt in der Nähe von „es trifft eher zu“. Die Verteilungen der Antworten zeigt 57% Zustimmung und 43 % Ablehnung des Statements.

### 7.2.2.10 Interpretation:

Die Kinder sind der Meinung, dass die beiden Deutschlehrerinnen nicht dieselben Kriterien für die Bewertung für ihre Hausübungen haben. Das ergibt sich einerseits aus den verschiedenen Blickwinkeln einen Text zu betrachten und andererseits in der Art der Formulierung eines Kommentars liegt.

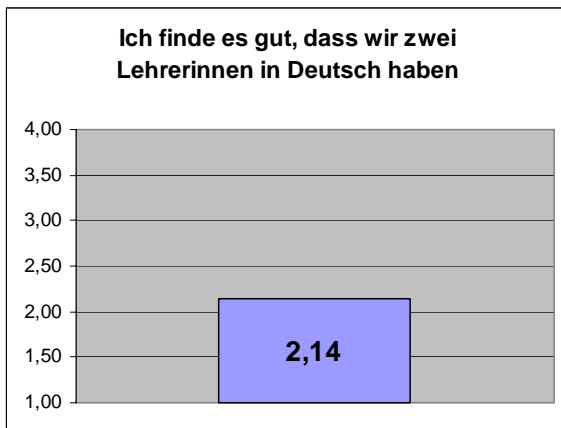


### 7.2.2.11 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert der Antworten ist 3,27, dies liegt eindeutig in der Nähe von „es trifft zu“, was auch durch die Verteilung von 78% Zustimmung belegt wird.

### 7.2.2.12 Interpretation:

Es ist gelungen den Schülern und Schülerinnen zu vermitteln, dass ihre Deutschnote im Team besprochen und vergeben wird und sie somit nicht von der Willkür einer einzelnen Person abhängig sind.



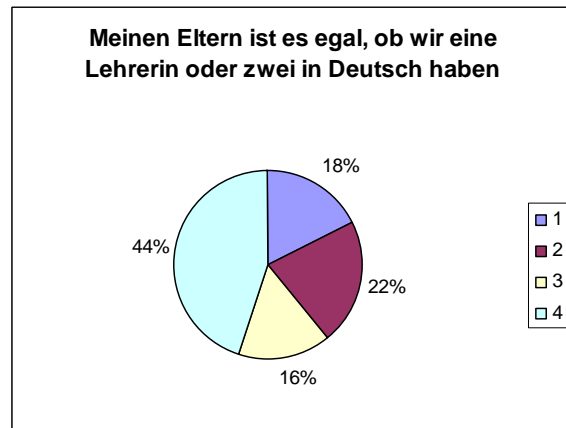
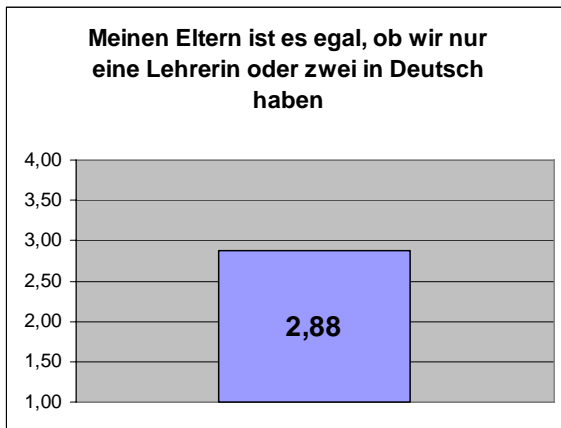
### 7.2.2.13 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert der Ergebnisse beträgt 2,14, dies liegt eher bei „trifft nicht zu“, was durch die Verteilung von 63% bestätigt wird.



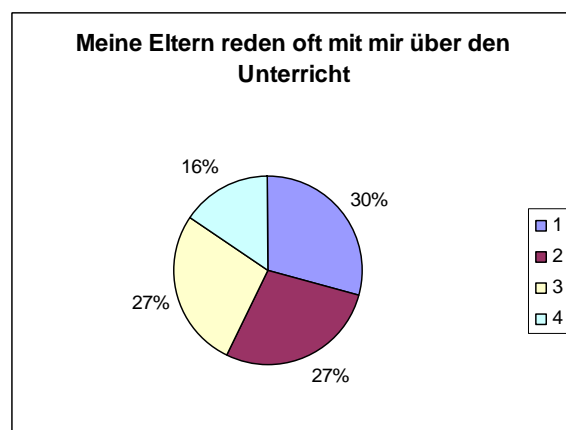
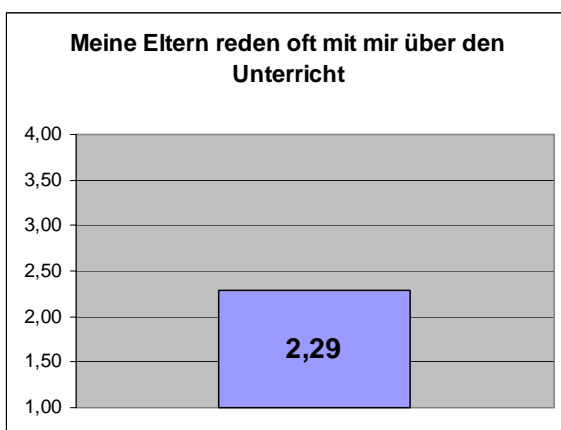
### 7.2.2.14 Interpretation:

Diese Aussage korreliert mit der obigen Frage. Schülern und Schülerinnen ist es eher unangenehm, von zwei Lehrerinnen gleichzeitig unterrichtet und kontrolliert zu werden.



### 7.2.2.15 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert der Ergebnisse liegt bei 2,88 und damit bei „Trifft eher zu“, dies wird durch die Verteilung von 60% Zustimmung belegt.

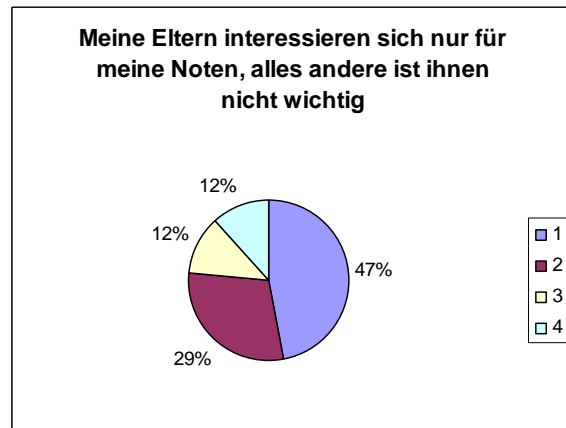
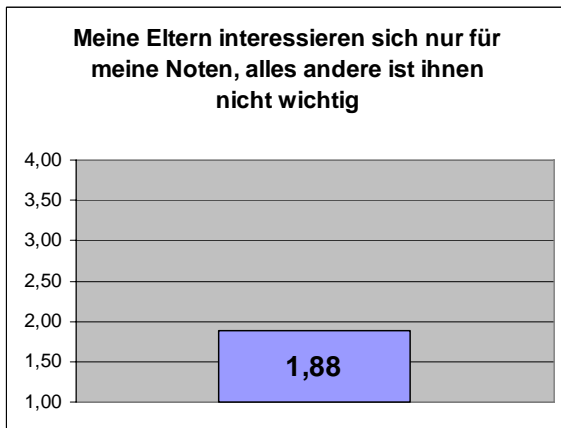


### 7.2.2.16 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert liegt bei 2,29, dies bedeutet „trifft eher nicht zu“. Die Verteilung der Schüler/innenantworten zeigt 43% Zustimmung und 57% Ablehnung.

### 7.2.2.17 Interpretation der beiden letzten Ergebnisse:

Die Kinder sind der Meinung, dass sich ihre Eltern nicht dafür interessieren, ob sie zwei Lehrerinnen in einem Gegenstand haben oder nicht. Hier liegt aber die Vermutung nahe, dass die Eltern nicht wirklich desinteressiert sind, sondern mit ihren Kindern nicht über das Schulgeschehen sprechen, was sich in der nächsten Grafik zeigt.

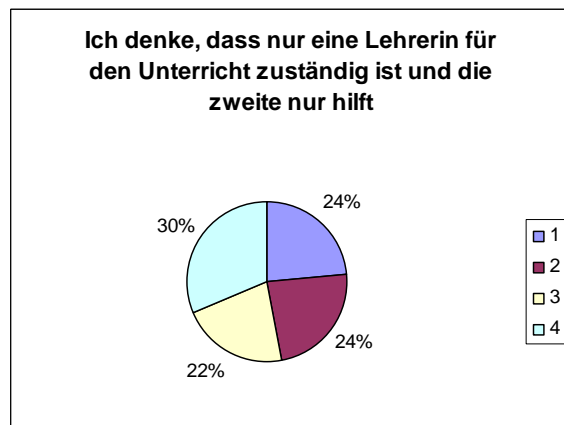
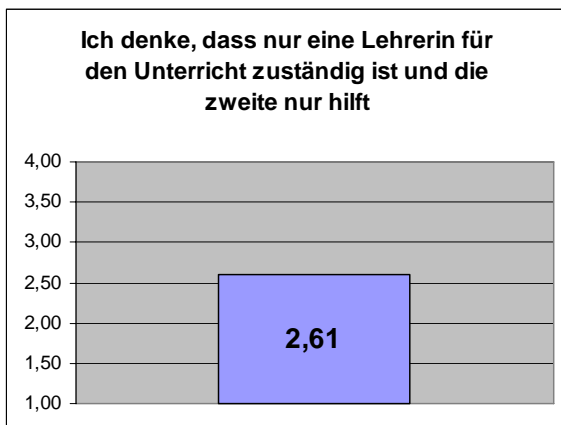


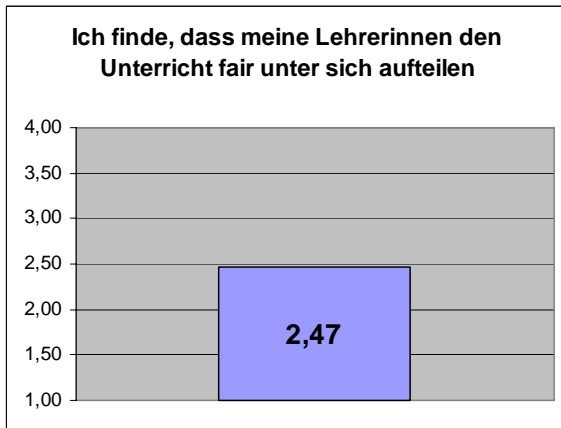
### 7.2.2.18 Darstellung der Ergebnisse:

Der Mittelwert der Antworten liegt bei 1,88, dies bedeutet klar „trifft nicht zu“. Die Verteilung der Antworten bestätigt dies mit 76%.

### 7.2.2.19 Interpretation:

Durch die unklare Fragestellung lässt sich nicht feststellen, wie die Kinder die Frage verstanden haben. Es kann sein, dass sie sie nicht nur auf das „Schulleben“ sondern auf ihren Alltag bezogen haben. Daher keine weitere Interpretation.





### 7.2.2.20 Darstellung der beiden letzten Fragestellungen:

Die Mittelwerte der Antworten auf beide Fragen liegen sehr ähnlich, bei 2,61 und 2,47. Die Verteilung der Antworten ist gleichmäßig auf alle vier Kategorien aufgeteilt, alle treffen etwa zu 25 % zu!

### 7.2.2.21 Interpretation:

Diese interessante Verteilung erklären wir uns mit der selektiven Wahrnehmung der Schüler/innen, die sich von einer Lehrerin eher angesprochen fühlen, als von der anderen. Es lässt sich daher auf diese Frage keine Antwort finden, die mit Hilfe des Schüler/innen-fragebogens erklärt werden kann.

### 7.2.3 Antworten auf die offene Frage „Was ich noch zum Deutschunterricht mit zwei Lehrerinnen sagen möchte“

Zwei Lehrerinnen nicht so gut	Es wäre besser, wenn nur eine Lehrerin da wäre. Ich dachte immer, wenn man zwei Lehrerinnen hat, dann kommt eine in die Klasse und die andere kommt nur dann, wenn eine der beiden krank ist. Also, ich finde, dass zwei Prof. nicht gut ist, weil wenn eine krank ist, kommt die andere, es entfällt nichts. Mit einer Lehrerin ist es eine Million x besser und die Schüler können mehr reden. Ich finde wir sollten eine Lehrerin haben. Ich möchte lieblich nur eine Lehrerin haben, weil da kann man sich besser konzentrieren. Ich finde es nicht gut. Eine ist besser. Es wäre besser eine zu haben, weil eine redet die ganze Zeit und gibt Hausübungen und die andere geht nur herum. Ich finde es ehrlich gesagt nicht gut,
-------------------------------	---

	weil die eine Prof. die ganze Zeit spricht und die ganze Arbeit hat. Ich möchte keine zwei Lehrer in Deutsch haben. Ich möchte nur eine Prof. in Deutsch haben. Ich finde dass eine Lehrerin reicht statt zwei. Ich finde es blöd, weil wir zwei Hefte haben, 1 für jede Professorin das ist verwirrend.
Zwei Lehrerinnen gut	Ich finde es gut, wenn wir zwei Lehrerinnen haben, weil wir viele Fragen stellen können. Mit einer Lehrerin ist es viel besser. Kommt darauf an, manchmal finde ich es gut. Ich finde es gut, dass es zwei Lehrerinnen in Deutsch gibt. Es macht mehr Spaß. Ich finde es gut, zwei Deutschlehrerinnen zu haben, weil es viel ruhiger und besser zu verstehen ist, wenn z.B. eine Deutschlehrerin an die Tafel schreibt und die andere erklärt. Ich finde es gut, dass sie immer abwechselnd unterrichten. Ich finde den Deutschunterricht gut, weil man viel fragen kann. Ich finde es gut, dass ich zwei Lehrerinnen in Deutsch habe, weil die meisten nicht gut in Deutsch sind. Zwei Lehrerinnen sind besser als eine. Beide Profs. sind sehr nett. Es ist schön, aber manchmal auch zu schwer.
Ungerechte Behandlung	Die Jungs bekommen immer mehr Ärger als die Mädchen! Ihr behandelt die Mädchen uhr Nett (sic!) und bei den meisten Jungs seid ihr sehr unfair, bei jeder Kleinigkeit kriegen wir Ärger. Die Burschen bekommen immer mehr Ärger. Bei der Arbeit, die die eine Prof. kontrolliert kriegt man gute Noten und auf die anderen schlechte Noten. Die Lehrer beurteilen manchmal fair, manchmal unfair. Und wenn es zwei sind, beurteilen sie in der Mitte und das ist besser als unfair.
Hausübungen	Die letzte Hausübung war zu lang. Ihr solltet weniger Hausübung geben. Ihr gebt uns zu viel Hausübung. Sie geben uns viel zu viel Hausübung. Sie geben uns manchmal zu viel Hausübung. Sie geben zu viel Hausübung. Ich will nicht so viele Hausübung haben.
Beurteilung	Ich finde, es wird sehr streng beurteilt.
	Ich finde Ausflüge sind toll!

## 7.2.4 Schüler/innen/interview

Ist euch bewusst, dass ihr eine besondere Form des Unterrichts in Deutsch habt?	Nein, normal. Am Anfang haben wir es nicht gewusst, aber es ist ok.
Warum ist es nicht gut, von zwei Lehrerinnen unterrichtet zu werden?	Macht uns ein bisschen nervös, wenn zwei Lehrerinnen bei Schularbeiten herumgehen. Manchmal schreiben sie unterschiedliche Sachen unter die Hausübung, das ist verwirrend. Manchmal denke ich mir, dass die eine strenger ist und die andere netter. Ich finde die andere netter.
Warum findest du es gut, von zwei Lehrerinnen unterrichtet zu werden?	Man kommt schneller dran, wenn man eine Frage hat. Beide streng, wenn wir schlimm sind, oder die Hausübung vergessen. Schüler/innen, die in Deutsch nicht so gut sind haben mehr Hilfe bei zwei Lehrerinnen, weil viele Kinder deren Muttersprache nicht Deutsch ist verstehen nicht so gut und können mehr fragen. Beide Lehrerinnen kennen die Kinder gut. Es sind beide nett.
Welcher Unterschied besteht zum herkömmlichen Unterricht?	Ja, der Unterricht geht schneller, man kann mehr machen. Wenn man aufzeigt kommt man schneller dran. Fragen werden schneller beantwortet. Eine schreibt die Hausübung an die Tafel, die andere erklärt inzwischen. Wenn zwei Lehrerinnen in der Klasse sind ist es schneller ruhiger, Papierkugeln kann man nicht werfen, weil das sieht die andere Lehrerin sieht, weil die hinten steht.
Sind beide Lehrerinnen gleichberechtigt?	Eine die Hauptlehrerin, eine kommt seltener zum erklären, zwei Stunden unterrichtet die eine, zwei Stunden unterrichtet die andere, die andere steht herum und schaut zu und beantwortet Fragen.
Wird mehr auf die Schüler/innen eingegangen?	Zwei Lehrerinnen sehen mehr wenn Schüler aufzeigen, Zwei können sich besser beraten wenn sie Noten geben. Es ist besser wenn sich zwei Lehrerinnen beraten. Bei den Hausübungen

#### **7.2.4.1 Interpretation:**

Bei den Antworten zu der offenen Frage und beim Interview zeigt sich ein ähnliches Bild. Es wird deutlich, dass für die Kinder so etwas wie Unterrichtsertrag einen geringen Stellenwert hat. Aussagen, wie „bei zwei Lehrerinnen entfällt kein Unterricht, das ist schlecht“ oder „wir machen viel mehr“ belegt dass im Unterricht das Ziel seitens der Lehrerinnen erreicht wurde, aber das von den Kindern nicht geschätzt wird. Für die Kinder ist es auch wichtig sich während des Unterrichts zurücknehmen zu können und nur den Schein der Beteiligung zu bieten. Dies wird durch zwei Lehrerinnen erschwert.

Weiters gibt es doch auch eindeutige Aussagen, die für Teamteaching sprechen. Die Schüler/innen empfinden die Unterrichtsgestaltung als abwechslungsreicher, fühlen sich besser betreut und gerechter beurteilt als im herkömmlichen Unterricht.

#### **7.2.5 Vergleich der Halbjahresnoten im Unterrichtsgegenstand Deutsch**

Schuljahr 2008/2010: 25 Nichtgenügend

Schuljahr 2009/2010: 14 Nichtgenügend

Bei gleicher Schüler/innenanzahl und gleichem Anteil an Schüler/innen mit Migrationshintergrund.

#### **7.2.6 Vergleich der SchüSta-Daten**

Abmeldungen aus den ersten Klassen im Laufe des Schuljahres:

2008/2009: 14

2009/2010: 7

##### **7.2.6.1 Interpretation der beiden Vergleiche:**

Es zeigt sich eine eindeutige Verbesserung der Ergebnisse. Da dieser Bericht vor Schulschluss fertig sein soll, fehlen dadurch die Daten zu den einzelnen Gesamtjahresnoten. Diese werden von uns zwar erhoben, fließen aber nicht mehr in diesen Bericht ein. Da es im nächsten Schuljahr ein Folgeprojekt geben wird, werden dort die entsprechenden Daten eingearbeitet werden.



## 8 RESÜMEE UND AUSBLICK

### 8.1 Schlussfolgerung aus den erhobenen Daten

Als positive Erfahrungen im Bereich der Lehrer/innenarbeit können wir festhalten:

Es findet ein befruchtender Austausch von Ideen und Materialien statt, auch das gemeinsame Entwickeln von Unterrichtsideen und das Erstellen der Kriterien der Leistungsbeurteilung, wie auch Beurteilen der Schularbeiten wird von allen Teams als sehr förderlich empfunden. Ebenfalls wurde festgestellt, dass die Motivation gesteigert werden konnte und gegenseitiges Feedback-Geben und -Nehmen als sehr hilfreich in der Weiterentwicklung gesehen wird. Dass im Krankheitsfall oder bei Fortbildungen der geplante Unterricht von der Teamkollegin gehalten wird und dadurch kein Unterricht entfällt ist zwar für die Schüler/innen nicht erfreulich, aber für den Lernertrag förderlich. Dadurch kann auch dem Erlass der Unterrichtsgarantie besser Rechnung getragen werden.

Im Bereich der Schüler/innenarbeit lässt sich festhalten, dass einerseits einfach der Alltag in der Klasse leichter zu bewältigen ist, z.B. während eine Lehrerin mit dem Unterricht beginnt, kann die zweite einzelnen Schülern und Schülerinnen beim Suchen einzelner Unterrichtsmaterialien helfen; während eine Lehrkraft erklärt, kontrolliert die zweite, ob die Schüler/innen richtig abschreiben, ect.

Andererseits sind innovative Lernformen z.B. Stationenbetrieb oder Einsatz von Computerunterstütztem Unterricht leichter möglich und führt zur Entlastung der Lehrerinnen. Darüber hinaus ist ein individuelles Fördern in Kleingruppen von leistungsstarken Schülern und Schülerinnen, welche in den letzten Jahren meistens untergegangen sind, wieder möglich.

Wenn man die eingangs gestellten Forschungsfragen noch einmal betrachtet, zeigt sich folgendes Bild:

Die Frage **„Trägt der Teamteachingunterricht in Deutsch dazu bei, dass Schüler/innen erfolgreicher sind? (messbar an den Dropoutquoten)“** lässt sich für uns eindeutig beantworten. Die Drop-out Quote während des Schuljahres konnte um 50% gesenkt werden. Natürlich kann man Schüler/innen und auch Lehrer/innengruppen nicht so leicht miteinander vergleichen. Aber dieser große Unterschied liegt für uns an der Form des Deutschunterrichts, da dieser ein zentrales Fach im Verstehen und Erfassen von Inhalten darstellt.



Auch die Frage **„Trägt der Teamteachingunterricht in Deutsch dazu bei, dass mehr Schüler/innen in Deutsch die erwarteten Kompetenzen erreichen?“** lässt sich eindeutig mit „ja“ beantworten, da sich die Zahl der Schüler/innen mit einem „Nicht Genügend“ im Fach Deutsch in der Schulnachricht ebenfalls drastisch reduziert hat, statt 25 Nicht Genügend im Vorjahr, sind es dieses Schuljahr nur noch 14 Schüler/innen, denen grundlegende Kompetenzen fehlen.

**„Trägt das Arbeiten in Teams dazu bei, dass sich die Belastung der Lehrerinnen verringert?“**

Nach neun Monaten arbeiten im Team bestätigen und bestärken sich die Ergebnisse der ersten Befragung vor Weihnachten. Die Kolleginnen, die im Team arbeiten, wünschen sich diese Unterrichtsform für alle Klassen, da einerseits die Arbeitsbelastung geringer ist, andererseits der Unterrichtsertrag höher. Die Abstimmung der Leistungskriterien ist ebenfalls einfacher und erfolgt meistens im Konsens, welcher in regelmäßigen kollegialen Gesprächen gefunden wird.

Auch das Arbeiten in der Klasse gestaltet sich entspannter, da einerseits die Disziplin leichter aufrecht erhalten werden kann, und so ein konzentriertes Arbeiten möglich ist. Andererseits ist eine Differenzierung bei der Erarbeitung von Kernstoff oder Sicherung von Kompetenzen jederzeit möglich.

## **8.2 Ausblick auf das nächste Schuljahr**

Dank unserer Landesschulinspektoren Dr. Karl Blüml und Dr. Michael Sörös und unseres Direktors Hofrat Leo Holemy mit seinem engagierten Lehrerinnenteam ist es gelungen, die notwendigen Ressourcen auch für das nächste Schuljahr zu sichern. Darüber hinaus wird es uns möglich sein, sowohl in drei von fünf ersten Klassen, als auch in vier von fünf zweiten Klassen dieses Projekt weiterführen zu können.

Zur Verbesserung der Kommunikation der Teams wurde mit den Stundenplanern eine fixe Besprechungsstunde im Stundenplan vereinbart. Die Teams des heurigen Jahres werden fortgeführt und die Bildung der Teams der zukünftigen ersten Klassen erfolgte in einer Deutschlehrerinnensitzung im Rahmen eines pädagogischen Nachmittags auf freiwilliger Basis.

Es wird auch versucht, möglichst für jede Deutschstunde zwei Räume zur Verfügung zu stellen, damit eine individuelle Teilung der Klasse möglich ist.

Die Erforschung des Teamteachingunterrichts wird im Rahmen eines IMST-Projektes im Schuljahr 2010/2011 weitergeführt werden, diesmal mit dem Schwerpunkt auf die Gestaltung und Vereinheitlichung der Leistungskriterien.

## 9 WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Altrichter, Herbert; Peter Posch: Lehrer und Lehrerinnen erforschen ihren Unterricht.  
Bad

Heilbrunn: Klinkhardt 2007

Amrhein-Kreml, Renate et al.: Prüfungskultur, Leistung und Bewertung (in) der  
Schule.

Arbeitsgruppe Prüfungskultur des Projekts IMST. Spital/Drau: Kreiner Druck  
2008

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (SektionV) (Hg.):  
Beispielaufgaben

aus dem Pisalesekompetenztest. Wien 2005

Kultur des Schreibens. ide. Heft 1-2007, 31. Jahrgang. Innsbruck, Wien, Bozen:  
Studienverlag

Kern, Armin und Kröpfl, A.: Von PFL zu AFL – oder: Am Weg zur selbst organisierten  
Gruppe

„Aktion forschende LehrerInnen“. In: Krainer, Konrad; Posch, Peter (Hg.):  
Lehrerfortbildung zwischen Prozessen und Produkten. Klinkhardt: Bad

Heilbrunn

1996, 111-124.

Ludwig, Marianne; Kempferd, Guy: Kollegiale Unterrichtsbesuche. Weinheim und  
Basel:

Beltz 2008

Meyer, Hilbert: Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Berlin: Cornelsen 2007

Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht. Berlin: Cornelsen 2007

Philip, Elmar: Teamentwicklung in der Schule. 4. Auflage. Weinheim und Basel:

Beltz 2006

Saxalber-Tetter, Annemarie; Struger, Jürgen (Hg.): Individualisierung. ide. Heft 3-  
2008.

Jahrgang 32. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag

Saxalber-Tetter, Annemarie; Witschel, Elfriede (Hg.): Sprechen – Mündlichkeit im  
Unterricht.

ide. Heft 4 -2009. 33. Jahrgang. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag 2009

Schratz, Michael; Krainer Konrad; und Scharer, M.: Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Fachdidaktik. In: Eder, Ferdinand et al. (Hg.): Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen

(=

Bildungsforschung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur; 17).

Innsbruck-Wien-München-Bozen: StudienVerlag 2002, 355-368.

Stern, Thomas : Förderliche Leistungsbewertung. Salzburg: Österreichisches Zentrum für

Persönlichkeitsentwicklung und soziales Lernen an der Pädagogischen Hochschule

2008

Teml, Hubert; Teml, Helga: Erfolgreiche Unterrichtsgestaltung. Wege zu einer persönlichen

Didaktik. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag 2006

[www.uni-graz.at/gerhild.bachmann/gewi/doc/tt2.pdf](http://www.uni-graz.at/gerhild.bachmann/gewi/doc/tt2.pdf)